



Das Wasserspiel ist in Betrieb, die Musik dröhnt, das Böögg-Double steht dem Volk für Fototermin zur Verfügung: Zürich feiert seinen neuen Sechseläutenplatz. KARIN HOFER



# Was Zürichs Platz der Plätze könnte und hätte

Der Sechseläutenplatz ist eingeweiht und lädt zum fünftägigen Rummel

**Urs Bühler** · Der Ort hätte Grandezza, er könnte betören. Das wird er hoffentlich in absehbarer Zukunft ausgiebig unter Beweis stellen dürfen, ganz ohne Konjunktiv. Dass von seiner Schönheit ausgerechnet in der Eröffnungswoche wenig zu sehen ist, dafür kann der Zürcher Sechseläutenplatz nichts. Kein Platzregen schmälert den Eindruck bei der Einweihung am Dienstagabend, sondern das Platzfest, das diese Woche den Blick verengt mit zusammengewürfelten Attraktionen und Provisorien.

Die NZZ-Redaktion hat, wiewohl direkte Anrainerin, keine Platzecke für ihre Schreibpulte reserviert. Radio Energy dafür, laut Aufschrift «live on

Tour», hat ein optisch auffälliges Studiohäuschen installiert, um über Aussenlautsprecher laute Hits und aufgestellte Stimmung zu verbreiten. Dann gibt es ein grosses Zeltdach, unter dem bis am Sonntag Konzerte stattfinden, von Jazzrhythmen bis zu Opernarien, gewiss alles live. Schliesslich ist das Konstrukt extra mit «Live-Bühne» angeschrieben.

Bei so viel Live-Leben sei aber auch der Todgeweihte nicht vergessen, er thront auf dem Scheiterhaufen: Es ist der Böögg – nicht das Original zwar, das am Montag traditionsgemäss in Schutt und Asche gelegt wird, sondern ein etwas fotogener zurechtgemachtes Double. Hinter ihm ist ein riesiges Gerüst

aufgebaut, eine Art Triumphbogen ohne Bogen, dafür mit einer Plattform, auf der sich jedermann mit dem Wattemann zusammen fotografieren lassen kann.

Und wer den Rummel verschmäht, der beherzige doch die Worte der Oberplatzhalterin, pardon: Oberplatzherrin: Als «Ort der Offenheit» lobt Stadtpräsidentin Corine Mauch in ihrer Eröffnungsrede die Fläche, sie dankt dem Stimmvolk und der federführenden Stadträtin Ruth Genner, die beim Rücktritt dieses unübertreffliche Abschiedsgeschenk hinterlassen habe. Nicht unerwähnt lässt sie auch, dass die ansässige Zeitung endlich einen Platz erhalte, der ihrer Bedeutung gerecht werde.

Nach dieser perlenden Feststellung drückt die Stadtpräsidentin im weinroten Hosenzug einen grossen roten Knopf. Da geht, etwas unmotiviert begleitet vom Kiss-Song «I was made for loving you», erstmals das schöne, im Boden versenkte Wasserspiel an. Es vereint etwa auf der Fläche einer respekablen Kirchturmuhur Dutzende konzentrisch angeordneter Fontänen. Und sollten jetzt Berner behaupten, diese Idee sei vom Bundesplatz geklaut oder zumindest aufgelassen wie der Einfall, die Fläche mit Valser Quarzit zu belegen: Das kann man so sehen. Aber die Erfindung des Bööggs, bitte sehr, lassen sich die Zürcher nicht madig machen.

## IN KÜRZE

### Grafiker Jörg Hamburger gewürdigt

vö. · Die Stadt Dietikon verleiht den Kulturpreis 2014 dem Grafiker Jörg Hamburger. Der 78-Jährige wohnt seit 1967 in Dietikon und prägte mit seinen Plakaten den heute glorifizierten Swiss Style der Schweizer Grafiker der fünfziger Jahre entscheidend mit, wie die Stadt mitteilt. Während vierzig Jahren unterrichtete Hamburger an der Kunstgewerbeschule Zürich. Gemäss einer Mitteilung prämierte der Bund im Rahmen des Wettbewerbs «Schweizer Plakate des Jahres» acht seiner Werke. Zwei davon befinden sich in der Sammlung des Museum of Modern Art in New York.

### Gleisarbeiten in Herrliberg

sho. · Im Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen werden am kommenden Wochenende die Gleise ersetzt, und es wird der Schotter erneuert. Um die Arbeiten sicher und schnell ausführen zu können, wird die Strecke Küssnacht–Meilen vom Freitag ab 22 Uhr durchgehend bis Montagmorgen sowie in den beiden folgenden Nächten ab 22 Uhr gesperrt. Die Linien S 6, S 7, S 16 und SN 7 werden in dieser Zeit durch Busse ersetzt. Die SBB bitten in ihrer Mitteilung die Reisenden, mehr Reisezeit einzuberechnen, da die Anschlüsse vom Bus auf die Bahn und umgekehrt nur zum Teil abgewartet werden könnten.

### Sanierung von Abwasserkanälen

rsr. · Zürichs Stadtrat hat zur Sanierung von Abwasserkanälen in Teilen des Bleicherwegs und der Genferstrasse im Kreis 2 knapp 2,8 Millionen Franken bewilligt. Laut Mitteilung sollen die im Juli beginnenden, fast einjährigen Arbeiten die Lebensdauer der Kanäle um mindestens fünfzig Jahre verlängern.

## SVP will mehr Strassen

Volksinitiative «Stopp der Verkehrsbehinderung» lanciert

Nach Ansicht der Zürcher SVP ist die Leistungsfähigkeit der kantonalen Strassen auf die Nachfrage auszurichten. Sie will dies in die Verfassung schreiben.

sho. · Was die SVP im Herbst ankündigte, setzt sie nun um: Sie startet die Unterschriftensammlung für eine kantonale «Anti-Stau-Initiative». Auslöser sei, dass der Kanton immer mehr Kapazitäten auf Zürichs Strassen abbaue, schreibt die Partei. Der Vorschlag für eine Ergänzung der Verfassung enthält zwei Punkte: Die Leistungsfähigkeit der überkommunalen Strassen soll sich an der Nachfrage des motorisierten Individualverkehrs (MIV) ausrichten. Dazu darf ihre Kapazität nicht reduziert werden. Die kommunalen Strassen sind vom Volksbegehren nicht tangiert.

### «Das nackte Chaos»

Die Stausituation auf den Strassen sei mehr und mehr eine Zumutung. Damit hat Parteipräsident Alfred Heer die Initiative am Dienstag vor den Medien begründet. Für Christian Meier, Präsident der SVP-Verkehrskommission, herrscht auf Schiene und Strasse sogar «das nackte Chaos». Ein leistungsfähiges Verkehrssystem gab es seiner Ansicht nach letztmals Mitte der achtziger Jahre. Das war vor der Eröffnung der S-Bahn und der Zürcher Westumfahrung.

Meier zitierte die seit Anfang 2006 gültige Kantonsverfassung: Demnach haben Kanton und Gemeinden für ein «leistungsfähiges Verkehrssystem» zu sorgen. Im Gesamtverkehr aus jenem Jahr sei nun aber von «angebotsorien-

tiert» die Rede. Das stehe im Widerspruch zur Verfassung.

Kantonsrat Roland Scheck kritisierte, beim MIV werde groteskerweise viel Geld in den Rückbau des Strassennetzes investiert. Am offensichtlichsten praktiziere dies die Stadt Zürich, die sich verkehrstechnisch vom Kanton abschotte. Anstatt die steigende Nachfrage des Strassenverkehrs zu befriedigen, ergänzte der Zolliker Gemeinderat Martin Hirs, verknappe man die Kapazität durch Pfortneranlagen und Kapazitätstellen für den Bus und weitere verkehrsberuhigende Massnahmen.

### Stocker und Kägi «glücklich»

Der Parteichef Heer räumte ein, die Kapazität der Autobahnen sei in den letzten Jahren mit der Westumfahrung gesteigert worden. Über Belege, dass die Kapazität der Staatsstrassen generell reduziert wurde, verfügte die SVP nicht. Die Initiative richte sich nicht nur gegen die Politik der Stadt Zürich, so Heer, sondern sei pro Strassenverkehr. Ist sie aber noch nötig, nachdem der Kantonsrat vor kurzem mit der vorläufigen Unterstützung von mehreren parlamentarischen Initiativen beschlossen hat, die Frage der Zuständigkeit für die überkommunalen Strassen auf dem Gebiet der Grossstädte neu aufzurollen? Es gehe darum, der Regierung einen weiteren Auftrag zu erteilen, sagte Heer dazu. Braucht es diesen, da doch die SVP mit Volkswirtschaftsdirektor Ernst Stocker und Baudirektor Markus Kägi jene Regierungsmitglieder stellt, die für Planung und Bau von Strassen zuständig sind? Die Lancierung der Initiative sei mit ihnen abgesprochen, sagte Heer, und beide seien glücklich darüber.

## Knappe Landreserven als Wachstumsbremse

Winterthurer Prognosen bis 2038

flo. · Die Winterthurer Statistiker rechnen bis Ende der nächsten 25 Jahre mit einer deutlichen Drosselung des städtischen Bevölkerungswachstums. Gegen das Jahr 2038 hin prognostizieren sie in ihrem «Szenario Begrenzung» sogar nahezu einen Stillstand, als Hauptgrund dafür nennen sie die begrenzten Baulandreserven. Der heutige Zonenplan ist auf eine Kapazität von 125 000 Einwohnern ausgelegt. Ende 2013 lebten in der Stadt 107 799 Personen.

Noch in den letzten 15 Jahren waren in Winterthur durchschnittlich jeweils 949 Personen mehr zu- als weggezogen, seit 2012 hat sich dieser sogenannte Zugangsgewinn etwas abgeschwächt. In einer am Dienstag publizierten Prognose rechnen die Statistiker von Stadtentwicklung Winterthur mit einem weiterhin deutlichen Wachstum auf rund 122 000 Bewohner bis 2028. In den nachfolgenden 10 Jahren werde sich die Entwicklung aber deutlich verlangsamen: Für Ende 2038 wird in der Prognose eine Gesamtbevölkerung von rund 126 000 Personen angegeben, was einem jährlichen durchschnittlichen Zuwachs um lediglich rund 380 Personen entspräche.

Erwartet wird auch, dass sich die Winterthurer Alterspyramide in ihrer Zusammensetzung ändert. Der Anteil der über 65-Jährigen könnte bis 2028 von heute 16,1 auf 20,0 Prozent steigen, Anteilsmässig zulegen wird als Folge des vor allem in den nächsten 20 Jahren wahrscheinlichen Geburtenüberschusses auch der Anteil von Kindern und Jugendlichen. Im Gegenzug soll bis 2038 der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter von heute 64 auf voraussichtlich rund 60 Prozent sinken.

## Streit um Wohnbaustiftung

Parteien wollen mehr Einfluss

Im Stiftungsrat der neuen Zürcher Wohnbaustiftung sollte der Parteienproporz keine Rolle spielen. Doch nun portieren die Bürgerlichen einen Gewerbepolitiker, und die AL setzt auf einen alternativen Immobilienkönig.

en. · Mit der Stiftung für bezahlbare und ökologische Wohnungen erhält Zürich eine vierte städtische Wohnbaustiftung. Die Stimmberechtigten hiessen die Vorlage im vergangenen Jahr deutlich gut und genehmigten gleichzeitig ein Startkapital über 80 Millionen Franken. Während die Parteien aus dem rot-grünen Spektrum der Neugründung positiv gegenüberstanden, überwog bei den Bürgerlichen die Skepsis. Da es in Zürich bereits drei städtische Wohnbaustiftungen gibt und Träger des gemeinnützigen Wohnungsbaus allgemein in grosser Zahl vorhanden sind, befürchteten sie einen preistreibenden Wettbewerb im Kampf um das spärlich vorhandene Bauland. Zudem stiessen sie sich am grosszügigen Stiftungskapital.

Im Wissen um die unterschiedlichen politischen Ansichten strebte der zuständige Zürcher Finanzvorstand Daniel Leupi (gp.) deshalb die Bildung eines nicht nach Parteienproporz zusammengesetzten Stiftungsrats an. Stattdessen formulierte er ein Anforderungsprofil, das von den künftigen Stiftungsräten «ausgeprägte Umsetzungskompetenzen in wohnbaupolitischen Fragestellungen» und gute Fachkenntnisse im Immobilienbereich verlangte. Für das oberste leitende Organ der neuen Stiftung gewann er in der Folge acht Personen, die er dem Gemeinderat zur Wahl vorschlug.

Dieser reagierte allerdings wenig begeistert auf den stadträtlichen Antrag. FDP, SVP, GLP und CVP portierten in der Folge den Architekten und ehemaligen Gewerbeverbandspräsidenten Richard Späh und strichen dafür den Namen von Felix Bosshard. Dieser trage als Präsident einer Genossenschaft sowie als Projektleiter Land- und Immobilienakquisition beim Regionalverband der Schweizer Wohnbaugenossenschaften zu viele verschiedene Hüte, begründete FDP-Referent Albert Leiser den Vorstoss.

Während SP und Grüne am stadträtlichen Wahlvorschlag festhalten wollen, reagierte die Alternative Liste auf den bürgerlichen Ersatzvorschlag mit einer eigenen Kandidatur. Sie strichen ebenfalls einige Namen und schlugen stattdessen den «alternativen Immobilienkönig» Steff Fischer vor. Fischer ist Mitgründer der WG-Immobilie Karthago in Wiedikon und betreibt eine auf Zwischennutzungen und alternative Immobilienprojekte spezialisierte Immobilien-AG. Zu den genauen Gründen für die Vorbehalte der AL gegenüber einigen Wahlvorschlägen des Stadtrats wollte sich AL-Fraktionschef Alecs Recher auf Anfrage nicht äussern. Für Fischer habe aber vor allem dessen Kompetenz gesprochen, sagte er.

Wie das Tauziehen um die Leitung der neuen Stiftung ausgeht, ist offen. Daniel Leupi hat sich in der Zwischenzeit aber bereit erklärt, die Vorschläge der Gemeinderäte zu prüfen und sich mit den Kandidaten zu treffen.

ANZEIGE

Mode ab Grösse 42

Am Rennweg 11 in Zürich

B/A/S/L/E/R

CHALOU

DORISSTREICH.

SOMMERMANN

Verpass

und weitere

Madame

Rennweg 11 | Zürich

Telefon 043 443 7000 | www.madame.ch

Nirgends ist die Auswahl grösser!